EIN LUSTIGER VORMITTAG ODER DER VERHÄNGNISVOLLE FRÜHSCHOPPEN: EIN KURZES...



Ein lustiger Vormittag

oder

Der verhängnißvolle Frühschoppen.

Ein kurzes Singspielchen
für 6 Solostimmen (1 Sopran oder Fistel-Tenor und 5 Männerstimmen) mit Clavierbegleitung.

Zur Aufführung
in
Dilettanten- und Familienkreisen bestimmt.

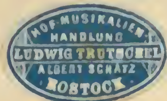
Text
von **Richard Wright.**

Musik
von **Hermann Kipper.**

Op. 86.

Vollständiges Regie- und Textbuch.
Preis 25 Pf.

Bremen.
Praeger & Meier.



Personen:

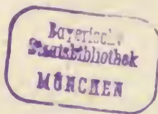
Adolar Scheerenheld, Tailleur für feine Kundschaft, seit 8 Tagen vermählt, Bariton.

Melusine, seine bessere Hälfte, Sopran (oder Fistel=Tenor)*).

Willy Nickelborger,	Oberkellner,	Tenor I.	im Restaurant „zum blauen Ziegenbock".
Jean Pumpenicht,	1. Kellner,	Tenor II.	
Fritz Laufenach,	2. „	Baß I.	
Heinrich Hat'nschon,	3. „	Baß II.	

---

*) Die Partie der Melusine für eine Dame berechnet, kann nach Belieben und Umständen von einer Dame (Sopran), oder einem Herrn (Fistel=Tenor) dargestellt und gesungen werden. Vermeidung jeglicher Carricatur, modern in Garderobe.



Scene:

Ein Zimmer mit Mittel- und zwei Seiteneingängen, in der Mitte ein gedeckter Tisch mit zwei Stühlen, für den Mittagstisch des jungen Ehepaars vorbereitet.

Erster Auftritt.

Melusine (kommt von der Seite aus der Küche; ordnet noch einiges am Tische). NB. Ein kurzes Melodram leitet den folgenden Monolog ein, der bereits während der Musik zu beginnen hat (s. Clavierauszug), zum Publikum gewendet:

Na! was sagen Sie nun dazu? eine Woche verheirathet, und schon jetzt läßt mich mein sauberes Männchen mit dem Mittags-Essen warten. Ein Uhr vorüber und noch nicht da! Ist das nicht schauderbar? Und wenn er nun endlich ankommt, da wird es Entschuldigungen in Masse geben; das kennt man. Den nicht getroffen, der nicht zu Hause, einer krank, der andere auf Reisen — und der Herr Gemahl selbst — in verschiedenen Restaurants! Nette Grundsätze! Wenn das nicht bald anders wird, na, — — dann wird's wohl vorläufig so bleiben.

Nr. 1. **Lied.**

Ach wir armen, armen Frauen!
Wer mag wohl den Männern trauen!!
Was sie sagen am Altar,
Das wird leider selten wahr.

Er ist noch nicht gegenwärtig
Und das Essen längst schon fertig,
Freunde sind an Allem schuld, —
Bald verläßt mich die Geduld!

Statt am Schneidertisch zu sitzen,
Emsig, daß die Nadeln blitzen,
Oder an der Näh-Maschin',
Geht mein Mann zur Kneipe hin.

Sah man je so was auf Erden?
Was soll wohl daraus noch werden?
Scheiden ließ ich mich — auf Ehr! —
(schelmisch) Wenn er nicht so — niedlich wär'!!
(ab nach der Küche.)

Zweiter Auftritt.

Adolar Scheerenheld (allein)
(jovial angeheitert, tritt während des Vorspiels, welches die schwankenden Schritte Adolars markirt, durch die Mitte ein, nachdem er zuvor etwas schüchtern sich umgeschaut; im ganzen anständig zu halten, aber vergnügt).

Nr. 2. **Couplet.**

Was wird mein liebes, junges Weibchen sagen,
Daß ich so spät zu Tisch nach Hause kam?
Im Geiste schon vernehm ich ihre Klagen,
Noch eh' ich ihre holde Stimm' vernahm. —
Mit thränenvollem Auge wird sie fragen,
Wie ich so lange ferne bleiben mag? —
Je nun, — ich werd' es ihr ganz einfach sagen:
Das kommt von einem lustigen Vormittag.

Gleich nach dem Kaffee in geschäft'gen Sachen
Ging allerdings sehr früh ich aus dem Haus.
Da kam zufällig — na, was sollt' ich machen, —
Vom blauen Ziegenbock ein Freund heraus.
Bei seinem Anblick mußt ich herzlich lachen;
Er sagte mir, da ich neugierig frag',
Ob er auch ausging, um Geschäft zu machen:
„Nein! ich hab' einen lust'gen Vormittag! —

Er kehrte um und hat mich mitgenommen, —
So bin ich eben — was kann ich dafür? —
Auch in den blauen Ziegenbock gekommen;
Das nimmt vielleicht mein Weibchen übel mir.
Und deshalb fühl' ich etwas mich beklommen; —
Kaum weiß ich, wie ich mich entschuld'gen mag:
(nach der Küche gewendet)
„Mein lieber Schatz! ich wurde mitgenommen
Von einem Freund zum lust'gen Vormittag!" —

Ja, das ist wahr, es geht doch nichts über so einen lust'gen Vormittag, besonders, wenn man so zufällig wie ich und natürlich auch so unschuldig dazu kommt. Ich war nun gerade im schönsten Zuge, Geschäfte zu besorgen, hatte auch schon Verschiedenes abgemacht und dachte daran, rechtzeitig nach Hause zu kommen, — aber — der Mensch denkt — und der Pferdebahnkutscher lenkt soeben in die Weiche vor dem blauen Ziegenbock herein und dieser Lenkung des Schicksals verdanke ich meinen lustigen Vormittag und ein unausbleibliches Hausgewitter, denn die Temperatur kommt mir ein wenig schwül vor. Muß da gerade mein Freund Metermeyer vor der Restauration stehen — und wie? Aber mich sehen, unterm Arm nehmen und wieder zurück in's Vergnügen — das war das Werk eines Augenblicks! Na, mir kann's recht sein, aber ob's meinem Weibchen recht ist, das möchte ich stark bezweifeln. Ich freue mich nur, daß der Scherz nichts kostet, denn Metermeyer hat alles berappt; ja, so ist er immer! — (wendet sich nach dem Tisch) Schon gedeckt, und wahrscheinlich lange schon! Nun, Adolar, sei stark! es wird wohl nicht so schlimm ausfallen. (will nach der Küche)

Dritter Auftritt.

Melusine (tritt à tempo aus der Küche), **Adolar** (weicht schüchtern zurück).

Melusine.

(nimmt ihm Hut und Schirm ab, die sie auf einen Stuhl im Hintergrunde legt.)

Ei, Ei, sieh' mal an! Schon zu Hause! Das ist alles Mögliche! Läßt mich der Herr acht Tage nach der Hochzeit schon warten mit dem Essen; treibt sich in der Stadt herum, indeß ich mir die größte Mühe gebe, ihm seine Lieblingsspeisen rechtzeitig vorsetzen zu können.

Adolar.

Aber liebes Kind!

Melusine.

Schweig' und bekenne Dein Unrecht!

Adolar.

Aber wie kann ich denn zu gleicher Zeit schweigen und etwas bekennen?

Melusine.

Schweig! Du weißt recht wohl, daß Du heute kein gutes Gewissen hast; oder findest Du vielleicht eine Entschuldigung für Dein Ausbleiben?

Adolar.

Aber laß Dir doch sagen, Schatz —

Melusine.

Ach geh! ich will nichts mehr von dir wissen, wenn Du solche Fahrten machst.

Adolar.

Was kann ich denn dafür, wenn die Pferdebahn vor dem blauen Ziegenbock hält?

Nr. 3. Duett.

Melusine (ärgerlich).

Was geht der Ziegenbock mich an,
Und sei er noch so blau?
Was frag ich nach der Pferdebahn,
(weinerlich) Ich arme, arme Frau?!

Adolar (begütigend).

Und vor der Restauration
Stand Metermeyer just,
Der hatte um halb elfe schon
Gar große Frühstückslust.
(Im Ton als wenn er sich entschuldigen wollte)
Er faßte mich gleich unter'm Arm
Und nahm mich mit hinein.
(In der Erinnerung schwelgend)
Da gab es Speisen kalt und warm,
Ein Bierchen superfein.

Melusine (vorwurfsvoll).

Das Bier hat Dir wohl sehr geschmeckt,
Mein windiger Patron?!
Ich hab's bei'm ersten Blick entdeckt,
Du trankst genug davon.
(geht erzürnt auf und nieder).

Adolar (zärtlich).

Mach', Frauchen, Dir nur nichts daraus!
(leichtsinnig) Mir schmeckte alles sehr!

Melusine (erzürnt).

Nun kommt der Herr Gemahl nach Haus,
Hat keinen Hunger mehr.

Adolar (schmeichelnd).

Du gabst wohl große Mühe Dir
Mit meinem Lieblingsschmauß?

Melusine (gekränkt).
Nun ist der Braten kalt, denn mir
Ging längst das Feuer aus.

Adolar (tröstend).
Darüber Sinchen sollst Du Dich nicht härmen
(launig) Und ihn recht hübsch zum Abend frisch aufwärmen!

Melusine (ernst).
Hast du auch an's Geschäft gedacht?

Adolar.
In Ordnung alles fein gebracht.

Melusine.
Des Herrn Gerichtsraths Robe?

Adolar.
Die ließ ich da zur Probe.

Melusine.
Des Doktors Frack und Weste?

Adolar.
Paßt ihm auf's Allerbeste.

Melusine.
Wo bist Du sonst noch hingekommen?

Adolar.
Hab' an sechs Stellen Maß genommen.

Melusine.
Wie stehts mit neuen Kunden?

Adolar.
Hab' zwanzig aufgefunden.
Dazu ein Frühstück das nichts kostet,
(mit Emphase) Weil wahre Freundschaft niemals rostet.

Melusine.

Ja, das war freilich ohne Frag'
Für Dich ein lust'ger Vormittag.

Adolar.

Das war für mich, daß ich's nur sag',
Ein feiner, lust'ger Vormittag!

Adolar.

D'rum, liebes Weibchen, fasse Muth,
Du siehst, es geht ja alles gut.
In Arbeit zu stellen
Fünf neue Gesellen
Bin ich nun gezwungen:
Ist das nicht gelungen?
D'rum, liebes Weibchen,
Mein süßes Täubchen,
Fasse nur frohen Muth!
Alles geht fein und gut.

Melusine.

Fünf neue Gesellen
In Arbeit zu stellen,
Ist er nun gezwungen;
Ja das ist gelungen.
Hat neue Kunden
Zwanzig gefunden.
Ja, das giebt frohen Muth;
Alles geht fein und gut!

(Küssen nach dem Takte der Musik. — Hören plötzlich auf zu küssen, da sie der Kellner ansichtig werden, welche, einer nach dem andern, auf den betreffenden Laut hereinschweben und auf den Accord sich verbeugen.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Heinrich. Fritz. Jean. Willy.
(Jeder derselben hat eine Tafel und eine Serviette.)

Nr. 4. Finale.

Heinrich: Herr Scheerenheld! (verbeugt sich)
Fritz: Herr Scheerenheld! (verbeugt sich)
Jean: Herr Scheerenheld! (verbeugt sich)
Willy: Herr Scheerenheld! (verbeugt sich)
Wir bitten sehr um unser Geld!

(Auf das Wort „Geld" verbeugen sich die 4 Kellner gleichzeitig, Melusine wird starr vor Erstaunen, Adolar vor Verlegenheit. Alle verharren in dem angegebenen Zustande bis zum Zeichen des Clavierauszugs.

Fritz.
Es macht fünf Mark und zwanzig.

Melusine.
(empört) Was untersteht der Mann sich?
Bist wirklich du was schuldig?

Adolar (auffahrend zu den Kellnern).
Macht mich nicht ungeduldig!
Ich glaub', Ihr seid von Sinnen,
Gleich scheeret Euch von hinnen!

Die vier Kellner.
Mit nichten Herr, mit nichten!

Adolar.
(entrüstet) Was sind das für Geschichten?

Melusine.
Im Wirthshaus Schulden machen,
Das sind mir schöne Sachen!
Ich denke Du warst eingeladen.

Adolar.
Geh' hin und wärme Deinen Braten!
(zu den Kellnern)
Mein Freund hat alles ja bezahlt.

Willy.
Es ist mit Kreide angemalt
(zeigt auf die mitgebrachte Tafel)
Und als er soll berappen dann,
Fing er am Tisch zu schnarchen an.

Die vier Kellner.
Auf einmal war er ganz verschwunden,
Es hat ihn keiner mehr gefunden.

Willy.
Das sind jetzt schon fünf Viertelstunden.
Es giebt noch viele solcher Kunden.

Die vier Kellner.
Deshalb mein Herr ersuchen wir,
Die Zeche zu bezahlen hier.
(Alle vier halten Adolar die Tafel hin.)

Heinrich (von der Tafel ablesend).
Beefsteak mit Ei macht eine Mark und dreißig.

Adolar (zu Heinrich).
Nur nicht so laut, mein lieber Freund, das weiß' ich.

Jean (von der Tafel ablesend).
Zweimal Butterbrot mit Eiern und Sardellen!

Adolar.
Fiel mir gar nicht ein, den Krempel zu bestellen.

Fritz (ablesend).
Acht Tulpen Bairisch Bier!

Willy.
Dazu vier Doppelkümmel!

Melusine (händeringend).
Ein theurer Vormittag, das weiß der liebe Himmel!

Adolar (bemüht sich Melusine zu besänftigen — schmeichelnd).
Mein liebes Weibchen, sei gescheidt!
Bezahle diese Kleinigkeit,
Damit dies reizende Quartett
Befriedigt bald vom Platze geht.

Melusine (ironisch).
Man sieht doch, daß die alte Freundschaft rostet,
Weil jetzt dies Frühstück meine Nickels kostet!

Adolar (sucht in seinen Taschen verlegen).
Mein Portemonnaie steckt noch im Sonntagsrock.

Melusine (zu Heinrich).
(giebt ihm Geld.) Monsieur Garçon vom blauen Ziegenbock,
Ich will mich fügen mit Geduld,
Berappen meines Männchens Schuld, —
'Ne Kleinigkeit darüber —
Die ist für Sie mein Lieber.

Die Kellner.
Wir haben unser Geld;
Schön' Dank Frau Scheerenheld,
Und mag das Frühstück auch dem Magen
Des Herrn Gemahls recht wohl behagen,

Heinrich: Empfehle mich! (verbeugt sich)
Fritz: Empfehle mich! (verbeugt sich)
Jean: Empfehle mich! (verbeugt sich)
Willy: Empfehle mich! (verbeugt sich)

Die vier Kellner.

Frau Scheerenheld
Wir danken sehr
Für das Douceur.

(Die Kellner empfehlen sich mit auffälligen Kratzfüßen, bleiben jedoch in der offenen Thüre stehen, um die folgende Scene zu belauschen; da die Thür nicht Raum hat für alle Vier, so kauern zwei auf die Erde und stecken die Köpfe durch die Beine der andern.

Adolar (flehend).

O, mache nun Du gute Melusine,
Weil ich's doch einmal nicht mehr ändern kann,
Zum bösen Spiele heute gute Miene
Und reich' versöhnt das Händchen deinem Mann.

(sucht Melusine durch allerlei Liebkosungen — streichelt ihr die Hände u. s. w. — zu rühren.)

Melusine.

Nun wohl so sei Dir denn vergeben!

Adolar.

O habe Dank mein süßes Leben!

Beide.

Besiegelt sei der Friedensschluß
Durch einen langen, süßen, heißen Kuß!
(Küssen sich nach dem Rhythmus der Musik.)

Melusine und **Adolar.**

:|: Zu Tische! :|:

(Melusine klingelt der Magd und zwar à tempo mit dem gesungenen „Klingeling" der Kellner, welche dies mit entsprechenden Geberden begleiten).

Die vier Kellner.

:|: Klingeling! :|:
Wenn rührt sich das Glöcklein,
Wir springen wie die Böcklein!

Melusine und Adolar.
:|: 'Ne Flasche :|: (Melusine klingelt.)

Die vier Kellner.
:|: Klingeling! :|:

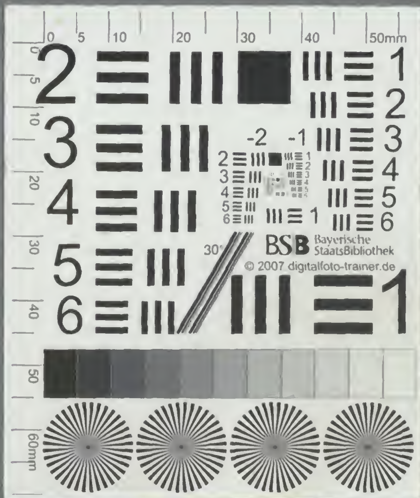
Melusine und Adolar
Thu' heut' ich spendiren!

und **die vier Kellner.**
Stoßet an,
Trinket aus,
Denn Fried' und Eintracht
Herrschet wieder hier im Haus.

(Der Vorhang bleibt noch eine Weile offen; während dessen sieht man das versöhnte Ehepaar lustig tafeln und mit den Gläsern anstoßen, wobei die vier Kellner dasselbe bedienen: sie bringen Schüsseln und Flaschen und laufen in steter Hast zwischen Küche und Zimmer hin und her.)

Gedruckt bei E. Polz in Leipzig.




0 5 10 20 30 40 50mm
2 3 4 5 6 1 2 3 4 5 6 1
-2 -1
30°
BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
60mm

